# Weg der Ehepaare

# Weg der Ehepaare

Familienakademie Óbudavár
Óbudavár, Ungarn
2007

In der Zusammenstellung der Texte haben mitgewirkt:

Dr. Zoltán und Ágnes Alföldi, Péter und Edit Antal,
Dr. Kálmán und Alice Csermák,
Dr. István und Cecilia Endrédy, Zoltán und Mária Fehér,
Zoltán und Andrea Fleischer, Róbert und Rita Gódány,
László und Szilvia Gál, Dr. Tamás und Andrea Herbert,
Zoltán und Zsuzsa Mészáros, Csaba und Imri Ozsvári,
Gábor und Nóra Perei, Tibor und Ágota Pfitzner,
Dr. Tamás und Éva Sallai, Dr. Gábor und Barbara Szelestei,
Péter und Ildikó Szelestei, Antal und Ágnes Ther,
Dr. Imre und Zsófia Tirczka

ISBN 978-963-87480-3-4

Übersetzung: Róbert und Rita Gódány
Lektorat: Sonja Lázár, Gertrud-Maria Erhard

Herausgeber: Familienakademie
H-8272 Óbudavár, Kistelek u. 2.
Ungarn
www.csaladakademia.hu

Gestaltung der Tafelbilder: Imri Ozsvári
Fotonachweis: Mónika Ramocsai und Csaba Ozsvári
Typographie: Éva Sallai
DTP: Palásthy Imre
Druck: Vareg Nyomda, Budapest

# Inhalt


1. Wir haben einander für immer gefunden.... 7
2. Unser Haus ist unser Reich ..... 11
3. Wir schenken Leben
   – wir empfangen Leben ..... 15
4. Liebe darf weh tun ..... 19
5. Wir wachsen an Schwierigkeiten ..... 23
6. Wir machen unsere Kinder stark ..... 27
7. In der Lebensmitte ..... 31
8. Gemeinsam sind wir stärker ..... 35
9. Wir sind gesandt..... 39
10. Wir bleiben treu ..... 43
11. Wir lassen unsere Kinder los ..... 47
12. Gemeinsam
    mit unserer älteren Generation ..... 51
13. Wir werden alt und ernten..... 55
14. Alles hat einen Sinn ..... 59
15. Wir danken ..... 63

# 1.

# WIR HABEN EINANDER FÜR IMMER GEFUNDEN

*Leg mich wie ein Siegel*
*auf dein Herz ... (Hld 8,6)*

*Wir erinnern uns an das Erlebnis*
*unserer ersten Begegnung.*

### 1. Station

# Wir haben einander für immer gefunden

*Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz...*
*(Hld 8,6)*

Solange wir einander noch nicht gefunden hatten, suchten wir sehnsüchtig die fehlende Hälfte unseres Ich in anderen Menschen. Vielleicht war es ein holpriger Weg, auf dem wir in Sackgassen gerieten; aber wir lernten auch aus Fehlern und Enttäuschungen und wurden reifer.

In der Zeit unserer Freundschaft lernten wir unseren Partner in verschiedenen Situationen kennen. Unsere erste „blinde" Liebe wurde immer mehr sehend: *„Ich liebe die unverfälschte Ausstrahlung deiner Tugend, ich liebe die Sonnenfinsternis deiner Fehler."* (Petőfi)

Wir suchten nach dem Willen Gottes: Ist mein Partner wirklich derjenige, für den ER mich erschaffen hat?

Noch heute ist der Moment in uns lebendig, in dem wir uns entschieden haben, für immer zusammen zu bleiben. Wir waren froh, weil der geliebte wunderbare Mensch unsere Liebe erwiderte. In dieser Freude sagten wir: *„Ich liebe Dich, ich bin Dein."* Unser Ja in der Kirche vor Gott und

den Menschen war ein endgültiges Ja zu dieser Entscheidung.

Wir haben die Fäden unseres Lebens miteinander verknüpft. Diese „Verknüpfung", dieser Bund muss viel aushalten.

Unser Leben hat sich verändert. Wir leben nicht mehr für uns selber. Dadurch, dass wir uns füreinander geöffnet haben, ist eine Einheit zwischen uns entstanden, die auf gegenseitigem Vertrauen basiert: *„Ich zähle auf Dich – Du kannst auf mich zählen."*

Im Lauf der Jahre haben wir uns aneinander abgeschliffen. Immer mehr Fäden verbinden uns. Wir ergänzen einander. Wir erstreben Gemeinsamkeit in allen Bereichen unserer Persönlichkeit – im geistigen, seelischen und körperlichen Bereich.

Wir erspüren die Gedanken und Zweifel des anderen, wir suchen gemeinsam Antworten auf die Fragen des Lebens. Die Sehnsüchte und Gefühle des anderen sind uns wichtig. Wir schenken einander ganz in der ehelichen Hingabe.

Je mehr Fäden uns miteinander verbinden, desto tragfähiger wird unsere Beziehung. Unser Ich und Du können in dem Maß eins werden, als ER – der uns füreinander erschaffen hat – bei uns ist.

*Wir erinnern uns an das Erlebnis unserer ersten Begegnung.*

2.

# UNSER HAUS IST UNSER REICH

*Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut. (Ps 127,1)*

*Was können wir tun, um die Beziehung zu unserem Heim zu stärken?*

## 2. Station

# Unser Haus ist unser Reich

*Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut. (Ps 127,1)*

Unser Haus ist unser Reich – ob es eine kleine Wohnung ist oder ein Haus mit Garten. Von hier aus fliegen wir aus und kommen wieder heim, hier können wir Zuflucht finden und Schutz bieten. Hier können wir nach unserer eigenen Wertskala leben. Wir filtern sorgfältig, was wir hereinlassen und lassen uns nicht vom Bildschirm bestimmen. Wir arbeiten beständig an dem „Damm", der uns gegen kranken Zeitgeist schützt, der unmerklich in uns einzudringen versucht, um unser Familienleben von innen her zu zersetzen.

Das Feuer unserer ehelichen Liebe erfüllt diese geschlossene Welt mit Leben. Dieses Feuer gibt Licht und Wärme; dadurch kommt zum Beispiel Essen auf den Tisch. Feuer kann aber auch zerstören. Unser Haus kann unser warmes Nest sein, es kann aber auch zum Ort der Verwüstung werden.

Unser Heim verändert sich ständig, wir passen es immer wieder den neuen Verhältnissen an. Wenn es uns zu klein wird, ziehen wir um oder fangen an zu bauen. Es ist nie fertig, wir müssen

uns ständig darum kümmern. Was wir an den Wänden haben, spiegelt unser Leben und unsere Gewohnheiten: Wie wir miteinander umgehen und reden, wie wir um den gedeckten Tisch sitzen, wie wir feiern und die Familienrituale pflegen, erneuern und weitergeben. Unser Haus, unsere Wohnung bekommt dadurch eine Ausstrahlung.

Die Dinge, die wir besitzen, mögen abgenützt und nur wenige Cent wert sein, aber sie sprechen uns von unseren Lieben. Sie sind voller Erinnerungen. Wir haben eine Beziehung zu ihnen, wir tauschen sie nicht ohne weiteres aus.

Unsere Vierwände werden uns nur dann zur Heimat, wenn wir uns bemühen, einander im Herzen zu beheimaten. Dann wird unser Haus zu einer Vorahnung des Himmels, zu einem Ort,

- ❖ an dem sich die Kinder sicher fühlen,
- ❖ an dem sie erleben, dass wir füreinander wichtig sind,
- ❖ an dem wir barmherzig mit Schwächen umgehen,
- ❖ an dem wir jeden Tag neu anfangen, zu lieben.

*Was können wir tun, um die Beziehung zu unserem Heim zu stärken?*

3.

# WIR SCHENKEN LEBEN – WIR EMPFANGEN LEBEN

*Wer ein Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf. (Mk 9,37)*

*Wir denken an unsere leiblichen und geistigen Kinder: Ich nehme dich in meinem Herzen an.*

### 3. Station

## Wir schenken Leben – wir empfangen Leben

*Wer ein Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf. (Mk 9,37)*

Wahre Liebe möchte sich nicht verschließen, sie möchte wachsen und sich verschenken. Auch in uns lebt die Sehnsucht, Leben hervorzubringen. Durch unser Vater- und Muttersein werden wir zu Mitarbeitern unseres Schöpfers. Wir beide bringen neues menschliches Leben hervor, Leben für die Ewigkeit, einmalig und unwiederholbar, das selber zur Quelle neuer Liebe und neuen Lebens werden kann.

Die Ankunft eines Kindes bedeutet Freude. Gott vertraut uns dadurch einen Schatz an. Er traut uns zu, es groß zu ziehen und zu Ihm zu führen. Die Hilflosigkeit des uns anvertrauten Kindes stärkt auch uns. Wir beobachten sein Wachsen und Verhalten, die Entfaltung seiner Vernunft und entdecken im Kind unsere eigenen Gesichtszüge und Eigenschaften.

In unsere Freude kann sich auch Sorge mischen: Vielleicht schrecken wir vor dieser großen Aufgabe zurück – sind wir doch für unser Kind

verantwortlich. Wir müssen unser Leben, unsere Arbeit, unser Haus so umorganisieren, dass wir unsere Kinder anständig großziehen können. Im Mittelpunkt unseres Denkens steht das Wohl des Kindes. Ein Elternteil kann vielleicht viele Jahre lang den erlernten Beruf nicht ausüben, während der andere Elternteil für den Unterhalt der wachsenden Familie sorgen muss. Vielleicht haben wir Sorgen um unsere Gesundheit, unsere Wohnverhältnisse, unseren Lebensunterhalt...

Die Fruchtbarkeit des Mutter- und Vaterseins können wir auch erleben, wenn wir keine eigenen Kinder bekommen können. Ein anderes Kind kann zu unserem geistigen Kind werden, das wir vielleicht sogar adoptieren. Eine edle Sache, eine schöne Aufgabe, der wir unser Leben widmen, kann auch unser geistiges Kind werden.

Bei unserer Hochzeit haben wir versprochen, dass wir die Kinder, die Gott uns schenken will, annehmen. Wir nehmen sie auch in jedem späteren Lebensabschnitt an – und machen die Erfahrung, dass sie für uns zu einer unerschöpflichen Quelle der Freude werden.

*Wir denken an unsere leiblichen und geistigen Kinder: Ich nehme dich in meinem Herzen an.*

4.

# LIEBE DARF WEH TUN

*Ich bete darum, dass Eure Liebe immer noch reicher an Einsicht und Verständnis wird. (Phil 31,33)*

*Wir erinnern uns an die Freude einer Versöhnung.*

## Liebe darf weh tun

*Ich bete darum, dass Eure Liebe immer noch reicher an Einsicht und Verständnis wird. (Phil 31,33)*

Wir Menschen sind nicht vollkommen. Wir machen Fehler, wir kränken einander, wir haben schlechte Tage, wir haben Eigenarten und ungute Gewohnheiten, die für andere schwer zu ertragen und auszuhalten sind. Das ist normal – ist nichts Besonderes. Wirklich lieben heißt, manchmal *„einen Kaktus zu umarmen"*.

Bisweilen streiten wir, werden zornig und schmollen. Wenn wir so die Liebe zueinander verletzen, muss die Wunde verarztet werden, damit sie nicht eitert.

Wenn wir uns übereinander ärgern, schmollen, uns streiten und verletzen, fügen wir unserer Liebe eine Wunde zu, die verarztet werden muss, dass sie nicht eitert. Wir entwickeln in unserer Familie eine Verzeihens- und Versöhnungskultur.

Mit kleinen Zeichen der Zärtlichkeit – vielleicht sogar ohne Worte – dürfen wir bitten: *Lass uns wieder gut sein*. So werden wir fähig, über das zu sprechen, was uns weh getan hat, ohne einander anzuklagen. Wenn wir voneinander Motive und Gedanken erfahren, kann sich herausstellen, dass wir viel Lärm um nichts gemacht haben, und dass es nicht so sehr darauf an kommt, wer recht hatte.

Manchmal kommt es vor, dass unser Partner uns schwer verletzt. Er steht dann ganz fremd vor uns. Wir haben das Gefühl, dass unsere langjährige Beziehung kaputt gegangen ist.

Dann ist es wichtig, dass wir als Ehepaar neu beginnen können. Wir suchen die Gelegenheit, in Ruhe miteinander zu sprechen. Wir erleben, dass die gegenseitige Liebe größer ist als das konkrete Problem. Der Mangel an Liebe des anderen schmerzt oft mehr als das, wodurch ich verletzt wurde.

Die Versöhnung bedeutet noch nicht die Lösung der Probleme; sie hilft aber, dass wir einander in der Liebe wieder finden. Es gibt Wunden, deren Heilung eine längere Zeit dauert. Wir müssen an der Wiederherstellung des Vertrauens und an der Wiedergutmachung „arbeiten".

Wenn wir uns verziehen haben, sprechen wir nicht mehr über die Schuld des anderen. Wir können sicher sein, dass alle unsere Tränen und Schmerzen zum Geschenk werden können für unsere Familie und für andere, wenn wir sie dem lieben Gott aufopfern.

Wir sollten nicht vergessen, dass auch wir ein Kreuz für unseren Partner sind. Auch er trägt mich „mit Schmerzen".

Wenn wir über das von ihm verursachte Leid immer wieder klagen, dann sollten wir daran denken, dass auch wir des Erbarmens bedürfen. Erst das gegenseitige Erbarmen bringt Frieden.

*Wir erinnern uns an die Freude einer Versöhnung*

5.

# WIR WACHSEN AN SCHWIERIGKEITEN

*Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt. (Röm 8,28)*

*Wir denken an eine Schwierigkeit, die uns weiter gebracht hat.*

## 5. Station

# Wir wachsen an Schwierigkeiten

*Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt. (Röm 8,28)*

Jeder von uns möchte Schwierigkeiten aus dem Weg gehen. Die technische Entwicklung kann uns manchmal dabei helfen – durch Ablenkung, durch bessere medizinische Versorgung...

Trotzdem gibt es heute nicht weniger Leid als früher. Wir müssen uns neuen physischen und psychischen Herausforderungen stellen: neue Krankheiten, Familientragödien, Verluste, Versagen, Verleumdungen...

Verzagt kann die Frage aufsteigen: Wie kann Gott das alles zulassen?

Vielleicht werden wir verbittert, wir murren und klagen. Wir suchen verzweifelt nach dem Warum.

Doch das Leben geht weiter.

Vielleicht gelingt es uns nach einer gewissen Zeit, einen Schritt weiter zu gehen und danach zu forschen, was Gott uns dadurch sagen will.

*„Alles wird durch die liebende Hand der Vorsehung gelenkt"* – sagt Pater Kentenich.

Gott formt uns auch durch die Schwierigkeiten, er schneidet die „wilden Triebe" zurück. Er möchte uns nicht in erster Linie weh tun, sondern er möchte, dass wir in der Liebe wachsen.

So lässt sich Schmerz und Bitterkeit überwinden. Dies ist natürlich auch eine Frage der seelischen Kraft und der Übung. Wenn wir lernen, Probleme zu verstehen wie ein Läufer die Hürde, dann wachsen wir und werden stärker. Wenn wir uns schwach und hilflos fühlen, bedeutet das Akzeptieren der Situation die größte Herausforderung.

Wenn wir uns bemühen, unsere Aufgaben und Probleme zu bewältigen, können wir bisweilen die Erfahrung machen, dass unsere Familie zusammengeschmiedet und gestärkt wird. Wir können bis dahin verborgene Eigenschaften des anderen entdecken.

Manchmal wird unsere Wertwelt durch Probleme erschüttert und kann sich auch neu zurecht rücken.

Wenn wir Schwierigkeiten überwinden und daran wachsen, werden wir fähig, uns in andere besser einzufühlen und können besser helfen. Wenn wir uns schwach erleben und dann spüren, dass unser Partner uns braucht, können wir Kraft gewinnen.

Wir können Gott hinter jedem Leid entdecken, nicht nur in dem Sinne, dass er uns durch das Leid formt, sondern auch, indem er uns tragen hilft. Er nimmt die Last gleichsam in seine Hände und wägt ab, was wir tragen können – unserem Ziel entsprechend. Auf diese Weise können die Schwierigkeiten zu Stufen werden, die uns nach oben zu ihm führen.

*Wir denken an eine Schwierigkeit, die uns weiter gebracht hat.*

# 6.

# WIR MACHEN UNSERE KINDER STARK

*Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz. (Jer 31,33)*

*Wo finde ich mich selber in einer Schwäche, in einer Ungezogenheit meines Kindes wieder?*

### 6. Station

## Wir machen unsere Kinder stark

*Ich lege mein Gesetz in sie hinein*
*und schreibe es auf ihr Herz.*
*(Jer 31,33)*

Unsere Kinder sind uns vom Schöpfer geschenkt worden, sie sind nicht unser Eigentum. Unsere Aufgabe ist es, sie zu ihm, der Quelle lebendigen Wassers zurückzuführen. Das können wir nur, wenn wir auch selber diese Quelle suchen und immer wieder daraus schöpfen.

Durch uns können die Kinder Gottes annehmende und erbarmungsvolle Liebe erfahren und sie später weiterschenken. Wir suchen und tasten nach dem, was Gott in unsere Kinder hineingelegt hat und versuchen, genau das zur Entfaltung zu bringen.

Wir möchten sie zu kraftvollen Persönlichkeiten erziehen. Sie sollen Menschen werden, die über sich hinauswachsen, die für etwas kämpfen und für andere leben können, Menschen, die sich frei für das Wertvolle entscheiden können. Sie sollen lernen, ihre Antriebe zu regulieren, damit

sie Kraft haben und sich auf gute Ziele ausrichten können.

Wir können unsere Kinder nur dann erziehen, wenn wir auch an uns selber arbeiten. Wenn wir dabei erfahren, wie schwer es uns zum Beispiel fällt, schlechte Gewohnheiten abzulegen, gehen wir verständiger und barmherziger um mit unseren Kindern. Unsere Worte sind dann zuerst durch das eigene Herz gegangen und sie sind gedeckt durch unser Leben.

Kinder zu erziehen ist eine schwierige Aufgabe. Pater Kentenich ermutigt uns: *„Gott hat uns dazu berufen, dass wir unsere Kinder erziehen, und Er hält unsere Hand."* Wir können uns deshalb in Schwierigkeiten und Zweifeln an ihn wenden. Was wir nicht können, kann er ausgleichen. Wenn wir unsere Grenzen erfahren in der Erziehung, drängt es uns in seine Arme, drängt es uns zum Gebet.

*Wo finde ich mich selber in einer Schwäche, in einer Ungezogenheit meines Kindes wieder?*

7.

# IN DER LEBENSMITTE

*Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der uns aufgetragen ist. (Heb 12,1)*

*Was gibt uns Kraft in Krisen?*

## 7. Station

# In der Lebensmitte

*Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der uns aufgetragen ist. (Heb 12,1)*

Wenn wir auf dem Gipfel angekommen sind und uns umschauen, erstreckt sich vor unseren Augen die Landschaft mit ihren vielen Perspektiven. Genauso schauen wir auf unser eigenes Leben.

Wir sind nicht mehr so stark, wie früher, aber wir haben noch Kraft für vieles. Wir sind schwerfälliger geworden, vielleicht haben wir auch gesundheitliche Probleme. Die wichtigen Weichenstellungen für unser Leben liegen hinter uns: Berufswahl, Partnerwahl, Geburten der Kinder. Viele Pläne der Jugendzeit sind nicht verwirklicht worden. Wir haben Fehler gemacht, wir wurden enttäuscht.

Wenn wir unsere Grenzen auf uns wirken lassen, kann es in der Lebensmitte zu Krisen kommen. Torschlusspanik kann aufkommen. Es kommt vor, dass sich jemand von seinem ganzen bisherigen Leben abwendet, um seine Ängste loszuwerden.

Wie kann man jetzt überleben? In welche Richtung führt ein Weg?

In Krisenzeiten grübeln wir darüber, warum wir leben. Alles um uns herum ist dunkel. Wie

Schiffe, die im Nebel unterwegs sind, fahren wir langsamer und bemühen uns, die Richtung beizubehalten. Wir suchen im Licht des Glaubens den Sinn unseres Lebens. *„Wenn wir vertrauensvoll alles vor Gott bringen, sprengt Er entweder unsere Grenzen, oder Er lässt sie uns, denn jemand, der sich ehrlich bemüht und doch immer wieder fällt, wird gütiger zu seiner Umgebung"*, so Pater Kentenich.

Manchmal lässt Gott uns seine barmherzige, liebevolle Nähe spüren. Das macht es uns leichter, wir entdecken Sinn in den Schwierigkeiten, aus den durchgestandenen Prüfungen wächst Kraft und Segen. Wir werden ruhig: wir nehmen uns selbst nicht mehr so wichtig.

Im Rückblick sehen wir, dass sich hinter uns Türen geschlossen haben, vor uns sich aber neue auf tun. In unserem Beruf kann jetzt noch eine fruchtbare Zeit kommen. Wir erleben, wie unsere Kinder erwachsen werden. Bei unseren Enkelkindern können wir das Wunder des sich entfaltenden menschlichen Lebens noch einmal neu erleben... Viele schöne Aufgaben warten noch auf uns.

*Was gibt uns Kraft in Krisen?*

8.

# GEMEINSAM SIND WIR STÄRKER

*Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. (Mt 18,20)*

*Was verdanken wir denen, die mit uns eine Gemeinschaft bilden?*

### 8. Station

## Gemeinsam sind wir stärker

*Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.*
*(Mt 18,20)*

Ein einsamer Baum auf einem Berggipfel kann leicht von Sturm und Wind entwurzelt werden – auch wenn er stark ist. Die Bäume im Wald dagegen bieten einander Schutz, sie stehen fester, weil sie nicht vereinzelt sind.

So ähnlich geht es uns auch. Wir möchten nach unseren Wertmaßstäben leben, doch wenn wir alleine stehen, ist es nicht leicht, schädlichen Zeitströmungen zu widerstehen.

Eine große Hilfe ist es, Gleichgesinnte zu haben, die ähnlich wie wir leben, denken und empfinden. So können wir uns gegenseitig stärken.

Ähnlichkeit im Denken und Empfinden bedeutet nicht Gleichmacherei – im Gegenteil wir sind verschieden. Es ist aber ein Segen, zu einer guten Gemeinschaft gehören zu dürfen – auch für unsere Kinder. Im Freundeskreis fühlen wir uns wohl. Es tut gut, in diesem Kreis verschiedene Lebensentwürfe und -wege mitzuerleben. Wir können einander unterstützen durch Ideen und

Ratschläge, durch Mithilfe bei Geburt, Hausbau, Kinderbetreuung... Im Gebet tragen wir unsere Freunde vor Gott, wenn sie in Not sind.

Allein sind wir schwächer, wir sind leichter verunsichert, lassen uns treiben und passen uns an die Mehrheit an. Wenn wir uns aber aneinander festhalten, vervielfachen sich unsere Kräfte. Zusammen können wir dann mit größerer Freude dem gleichen Ziel entgegen gehen.

*Was verdanken wir denen, die mit uns eine Gemeinschaft bilden?*

9.

## WIR SIND GESANDT

*So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Mt 5,16)*

*Für wen könnte ich in meiner weiteren Umgebung etwas tun?*

### 9. Station

## Wir sind gesandt

*So soll euer Licht leuchten vor den Menschen,*
*damit sie eure guten Werke sehen*
*und euren Vater im Himmel preisen. (Mt 5,16)*

Die Gaben, mit denen uns Gott beschenkt hat, sind verschieden. Wir haben sie bekommen, um anderen damit zu dienen. Oft sind wir zurückhaltend, wenn wir vor der Öffentlichkeit zu unseren Werten stehen sollen: Wir haben Angst, dass wir nicht gut ankommen, dass wir unsere Meinung nicht gut vermitteln können, und dadurch Anders-denkende abschrecken. Vielleicht haben wir ihnen gegenüber Vorurteile, weil sie anders leben. Ihr Lebensstil prägt das öffentliche Leben, prägt die Atmosphäre in der Schule und am Arbeitsplatz – und wir leiden gegebenenfalls darunter.

Unsere wichtigste Aufgabe ist es, unsere eigene Ehe und Familie aufzubauen, starke Kinder zu erziehen, und aus dem Glauben zu leben. Wenn wir das tun, wird es auch in unsere Umgebung ausstrahlen.

Die Wärme eines Ofens kann nur dann einen weiten Radius entwickeln, wenn diejenigen, die

nahe dran sind, von der Wärme des Ofens durchdrungen sind. Vielleicht wird man von unserer Familie einmal sagen können: „*Seht wie sie einander lieben.*"

In erster Linie wollen wir ausstrahlen durch unser Sein. Wir übernehmen nur in dem Maße andere Aufgaben, als wir unsere eigene Familie nicht vernachlässigen. Wir wollen nicht „auf allen Hochzeiten tanzen", wenn unsere Kinder oder unser Ehepartner darunter leiden.

„*Das Leben der Christen ist die einzige Bibel, die von den Ungläubigen gelesen wird*" – sagte Pater Kentenich oft. In einer Welt, in der Ehe und Familie in die Krise geraten sind, erfahren viele keine bedingungslose Liebe. Um daran glauben zu können, dass Gott die Liebe ist, müssen sie zuerst in ihrem alltäglichen Leben Liebe erfahren durch ihre Mitmenschen – durch uns.

Der Heilige Geist wird uns helfen, uns auch denen zuzuwenden, die uns gleichgültig sind oder denen gegenüber wir Vorurteile haben. Der Heilige Geist wird dann auch sie befähigen, in „unserer Bibel" zu lesen.

*Für wen könnte ich in meiner weiteren Umgebung etwas tun?*

10.

# WIR BLEIBEN TREU

*Es begegnen einander*
*Huld und Treue. (Psalm 85,11)*

*Fragen wir unseren Ehepartner,*
*womit wir ihm eine Freude machen*
*können.*

### 10. Station

## Wir bleiben treu

*Es begegnen einander Huld und Treue.*
*(Psalm 85, 11)*

Wir haben in der Absicht geheiratet, dass wir ein Leben lang – in Freude und Leid – zusammen halten werden. Nur so trauen wir uns, einander ganz zu verschenken. In erster Linie hält uns nicht das Papier zusammen, sondern wir übernehmen aus Liebe Verantwortung füreinander.

Im Laufe der Jahre haben wir uns vielleicht voneinander entfernt: Wir laufen nebeneinander her wie Eisenbahnschienen. Unsere Beziehung ist grau geworden. Wir denken: Wir kennen unseren Partner, vielleicht noch besser, als er sich selber.

❖ Kennen wir ihn wirklich?

❖ Wissen wir, was ihn in letzter Zeit beschäftigt, mit welchen Schwierigkeiten er kämpft?

❖ Wir sind nicht mehr dieselben, wie damals bei der Hochzeit. Nehmen wir nur die grauen Haare und die sich vermehrenden Falten unseres Partners wahr, oder auch das, worin seine Persönlichkeit reicher geworden ist?

Wenn wir die gegenseitige Wertschätzung, das Angenommensein nicht spüren, besteht große Gefahr, dass wir aus unserer Ehe auswan-

dern. Wir können in die Arbeit flüchten, in das öffentliche Leben, in das Kinderzimmer oder in eine andere Beziehung. Wenn unsere Einheit zerbricht, werden zwei verstümmelte Hälften übrig bleiben – mit Splittern, die auch unsere Kinder verwunden.

Es gilt,

❖ meinen Partner immer wieder neu zu erobern – das ist die große Herausforderung;

❖ daran zu „arbeiten", dass mein Partner mich anziehend findet – auch noch nach Jahren;

❖ mich um meinen Partner zu kümmern und interessiert zuzuhören, was ihn gerade beschäftigt;

❖ den anderen zu beschenken mit meiner Zeit: ein Abendspaziergang, ein Abendessen in einem alten Gasthaus, wo bei Kerzenlicht alles in ein neues Licht kommt, ein Wochenende zu zweit, kleine Aufmerksamkeiten, lobende Worte, gemeinsame Arbeit...

Zahlreich sind die Möglichkeiten, die uns helfen, unseren Bund zu stärken.

Treue bedeutet grundsätzlich nicht nur, dass wir einander nicht betrügen. Wahre Treue besteht darin, dass wir einander immer aufs neue entdecken und unsere erste Liebe zurückerobern.

*Fragen wir unseren Ehepartner, womit wir ihm eine Freude machen können.*

11.

# WIR LASSEN UNSERE KINDER LOS

*Bewahre sie vor dem Bösen…*
*heilige sie in der Wahrheit.*
*(Joh 17,15.17)*

*Wodurch binde ich mein Kind*
*mehr als notwendig an mich?*

### 11. Station

## Wir lassen unsere Kinder los

*Bewahre sie vor dem Bösen...*
*heilige sie in der Wahrheit. (Joh 17,15.17)*

Im Mutterschoß ist das Kind ganz eins mit seiner Mutter. Ab der Geburt beginnt es, sich langsam stufenweise zu trennen. Am Anfang bedeuten die Eltern alles für das Kind: Nahrung, Sicherheit, Freude... Mit der Zeit wird das Kind unabhängiger und entfernt sich immer mehr, zuerst ins nähere Umfeld, später in die weite Fremde...

Es gibt eine Zeit, in der wir unser Wissen und unsere Erfahrung unseren Kindern „einflößen". Es soll ihnen später Wegzehrung sein, wohin sie auch immer gehen. Dann kommt eine Zeit, in der wir ihre Schritte aus der Ferne beobachten, und unser Vertrauen sie begleitet. Der junge Vogel muss aus dem Nest fliegen, wenn er kräftig genug ist, sonst wird er nicht lebensfähig. Wir erlauben dies nicht nur, sondern wir unterstützen auch ihr gesundes Streben nach Selbständigkeit. Dabei sind wir unseren Kindern ganz nahe – anfangs körperlich, später eher seelisch, damit sie sich an uns wenden können, wenn sie uns brauchen.

Wir wünschen uns, dass unsere Kinder so werden, wie wir das erträumt haben, dass sie immer auf guten Wegen gehen. Oft entwickelt es sich aber ganz anders. Es fällt uns schwer, ihre Hand loszulassen, sie Fehler machen zu lassen, und dann zu erkennen, dass wir Eltern für sie nicht mehr an erster Stelle stehen. Vielleicht ist ihre Denkweise und ihr Lebensstil anders. Aber auch wenn sie auf anderen Wegen gehen, ist es wichtig für sie zu spüren, dass sie auch von krummen Wegen aus heimkehren können. Das Elternhaus steht immer offen.

So reift die Liebe der Eltern. Je selbstloser die Liebe ist, desto tiefer wirkt sie. Wir lieben unsere Kinder weiterhin. Je mehr sie sich von uns entfernen, um so mehr vertrauen wir sie dem lieben Gott an, dessen Eigentum sie als seine Kinder sind.

*Wodurch binde ich mein Kind mehr als notwendig an mich?*

# 12.
# GEMEINSAM MIT UNSERER ÄLTEREN GENERATION

*Ein Ehrenkranz der Alten ist reiche Erfahrung, ihr Ruhm ist die Gottesfurcht. (Sir 25,6)*

*Wir verweilen bei einer schönen Erinnerung an sie.*

12. Station

# Gemeinsam mit unserer älteren Generation

*Ein Ehrenkranz der Alten ist reiche Erfahrung, ihr Ruhm ist die Gottesfurcht. (Sir 25,6)*

Die Zeit wird kommen, in der unsere Eltern uns als Stütze brauchen. Wir sind für sie verantwortlich. Wir sind ihnen dankbar und möchten deshalb jetzt umgekehrt für sie sorgen.

Oft fällt es beiden Seiten schwer, die neue Situation anzunehmen: Die Eltern erleben sich ausgeliefert, sie haben Angst, uns Umstände zu machen – und wir erleben, dass unsere Eltern, die wir groß sahen, schwach geworden sind.

Wir wissen nicht viel von den eigentümlichen seelischen Vorgängen des Altwerdens, von der Schönheit, einen alten Menschen zu begleiten und zu pflegen – und von Gottes Plan dahinter.

Heute ist man oft der Meinung, dass es eine Last und Pflicht ist, sich um sie zu kümmern. Es lohne sich nicht, viel Zeit und Kraft dafür zu verwenden. Oft ist uns aber nicht bewusst, wie kostbar unsere Älteren eigentlich sind.

„*Die Älteren haben die Aufgabe, die Liebe Gottes in unserem Leben durchscheinen zu lassen, sie sichtbar und spürbar zu machen*", so sagte einmal Pater Beller.

Ein Großvater erzählte zum Beispiel einmal seinem Enkel beim Anschauen der alten Bilder im Fotoalbum: *„Ich habe die Oma vom lieben Gott als Geschenk bekommen als treue Gefährtin fürs ganze Leben – und trotzdem ist es nicht immer leicht gewesen."*

Nehmen wir uns Zeit für unsere Älteren. Ermutigen wir sie, stellen wir ihnen immer wieder Fragen. Geben wir ihnen Gelegenheit, von ihren Erfahrungen zu erzählen. So können sich Kinder und Eltern wieder näher kommen.

Wenn wir in die Familienbiographie zurückschauen, wird uns bewusst, dass unser eigenes Leben dort tiefe Wurzeln hat. Es reicht in frühere Generationen zurück. Von unseren Älteren können wir oft auch lernen, dass das Leid im Leben nicht nutzlos ist, dass Versäumnisse nachträglich oft in Ordnung gebracht werden können, dass wir auch Fehler wieder gutmachen können.

Wir brauchen unsere Älteren – auch wenn sie alt und schwach werden. In unserer Familie garantieren sie Verlässlichkeit und Verfügbarkeit mitten in unserer Betriebsamkeit und Hektik; bei ihnen finden wir immer wieder Ruhe und Stille – mitten im Lärm; sie erinnern uns daran, dass es nicht auf Quantität ankommt, sondern auf Qualität...

Dadurch heilen sie tausend Wunden unseres hektischen Lebens.

*Wir verweilen bei einer schönen Erinnerung an sie.*

13.

# WIR WERDEN ALT UND ERNTEN

*Bleib doch bei uns, denn es wird bald Abend. (Lk 24,29)*

*Was hat uns reich gemacht?*

13. Station

## Wir werden alt und ernten

*Bleib doch bei uns, denn es wird bald Abend.*
*(Lk 24,29)*

Auch der Lebensabschnitt des Alters ist Teil von Gottes weisem Liebesplan. Deswegen ist es gut, dass es ihn gibt. Furchtlos können wir dem Alter entgegengehen und gelassen bleiben in dem Bewusstsein: *„Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt."* (Röm 8,28). Vertrauensvoll verlassen wir uns auf seine Vorsehung.

Unser eigenes Ich wird im Alter kleiner und schwächer, Seines dagegen wird in uns immer größer und stärker. *„Dein Wille geschehe!"*

Wir können uns intensiver und über mehr Dinge freuen als früher, schon morgens etwa über den neuen Tag, über das „Konzert" der Vögel, darüber, dass wir beisammen sein dürfen und dass wir wunderbare Enkel haben... Wir sind uns dabei bewusst, dass nichts selbstverständlich ist, dass wir für alles dankbar sein müssen.

Das Leben geht weiter – mit uns und auch ohne uns. Wir werden zwar noch gebraucht, aber die jungen Leute leben ihr eigenes Leben. Unse-

re Augen, unser Herz, unsere Hände, unser Wort wird gebraucht – auch unser Gebet. Das ist unsere Waffe, mit der wir um ein gelungenes Leben für unsere Kinder, Enkel und Freunde kämpfen. Das Gebet schützt vor Traurigkeit und Selbstquälerei. Im Gebet rücken die Dinge an den rechten Platz.

Wir spüren auch, dass man nie genug Liebe verschenken kann. Die Menschen in unserer engeren und weiteren Umgebung brauchen unsere Liebe, unseren Glauben und unser Vertrauen. Wir brauchen viel Geduld und Liebe, die uns immer neu nachsichtig und vergebungsbereit machen – uns selbst und unserem Ehepartner gegenüber.

Im Glauben an die Barmherzigkeit Gottes bereiten wir uns auf das Ende des Lebens vor, schon jetzt freuen wir uns auf die „Heimkehr" in unsere ewige Heimat.

*Was hat uns reich gemacht?*

IHS
14.
ALLES HAT EINEN SINN
Ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt (Mt 28,20)
Was will mir Gott heute durch meinen Partner sagen?

### 14. Station

## Alles hat einen Sinn

*Ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt (Mt 28,20)*

Gott spricht zu uns durch die Heilige Schrift und durch die Lehre der Kirche. Wir können ihn auch in der Natur finden, im unschuldigen Blicke eines Kindes. Nicht so leicht ist es aber, ihn in den Menschen zu entdecken, die uns auf die Nerven gehen, in den Ereignissen, die uns weh tun.

Was kann uns dabei helfen?

Abends können wir den Heiligen Geist bitten, dass wir seinen Wunsch und sein Wort entdecken und verstehen:

- vielleicht durch unseren Partner: *„Komm heute früher nach Hause!"*
- vielleicht durch die Nachlässigkeit eines Mitarbeiters: *„Sei Vorbild für ihn durch deine exakte Arbeit!"*

Wenn wir sein Wort entdeckt haben, lassen wir uns auf ein Zwiegespräch mit ihm ein:

- wir erzählen,
- wir klagen,
- wir bitten...,
- und sagen dann konkret: Wir möchten tun, worum du uns bittest.

Manchmal blicken wir auf eine längere Zeit zurück: Oft wussten wir damals nicht, warum uns gerade dies und jenes passieren musste. Erst im Nachhinein ist es oft leichter, in den verworrenen Fäden unseres Lebens einen Sinn zu entdecken, einen weisen Liebesplan durchschimmern zu sehen.

Wir sehnen uns nach Sicherheit – das ist gut und berechtigt. Oft sind wir auch stolz – wir möchten alles in unserem Leben in der Hand haben. Sich auf einen Höheren verlassen, scheint oft fast unverantwortlich.

Und jetzt gilt es: Auf der einen Seite alles so zu tun, als ob es nur auf uns ankäme, und auf der anderen Seite so zu vertrauen, als ob es nur auf Gott ankäme.

Wenn wir uns nur auf uns selbst verlassen, gerät die Vorsehung aus dem Blick, die letztlich alles in der Hand hält. Trotz all unserer Anstrengungen passiert es oft, dass wir den Boden unter den Füßen verlieren, dass wir wie an einem Seil zwischen Himmel und Erde baumeln. Wir fühlen uns unsicher und leiden darunter.

Der Gedanke aber, dass das Seil oben festgemacht ist und von der gütigen und starken Hand Gottes gehalten wird, kann uns ruhig machen. ER ist unsere Sicherheit. In ihm hat alles einen Sinn.

*Was will mir Gott heute durch meinen Partner sagen?*

15.

# WIR DANKEN

*Lobe den Herrn, meine Seele,*
*und vergiss nicht, was er*
*dir Gutes getan hat. (Ps 103,2)*

*Wir ruhen aus.*

### 15. Station

## Wir danken

*Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. (Ps 103,2)*

Wir möchten uns einfach für alles bedanken.

In unseren gemeinsamen Jahren haben wir viel Schönes erlebt. Oft freuten wir uns aneinander, oft spürten wir die gegenseitige Liebe. Es tut gut zu wissen, dass es jemanden gibt,

- ❖ auf den ich mich stützen kann,
- ❖ dem ich meine Gedanken mitteilen kann,
- ❖ bei dem ich klagen kann.

Ich danke, dass Du uns füreinander erschaffen hast, dass wir nicht nur eine gemeinsame Vergangenheit, sondern auch eine gemeinsame Zukunft haben. Wir dürfen zusammen älter werden.

Wir danken Dir, guter Gott, dass Du auch in schweren Zeiten neben uns stehst. Du siehst unsere Tränen. In Deinen Augen sind wir ein Ehepaar, auch wenn wir uns im Herzen voneinander entfernt haben. Du schenkst uns die Kraft, unsere Liebe immer neu zu entfachen. Du wirst nicht müde, uns immer neu zusammen zu führen.

Wir danken Dir für unsere Kinder. Wir danken, dass Du sie uns anvertraut hast. Es tut gut,

dass wir sie beide lieben. Es tut gut, dass der Partner an meiner Seite auch die liebt, die ich liebe. Er achtet auf sie, er arbeitet für sie.

Wir danken Dir für unsere Freunde, die uns helfen, unseren Weg zu finden.

Wir danken Dir für unsere Aufgaben, durch die wir spüren, dass wir gebraucht werden.

Wir danken Dir für unsere Gefährten. Wir sind uns gegenseitig wichtig geworden.

Wir danken Dir für die Menschen, die uns auf unserem Lebensweg begleitet und geführt haben bis heute.

Wir danken Dir, dass Du uns eine Himmlische Mutter gegeben hast, die für uns sorgt und uns hilft. Wenn wir uns schwach und ohnmächtig fühlen, ergänzt sie alles, was uns fehlt. Wir bitten um ihre Fürsprache für unsere Ehe, unsere Kinder, unsere Lieben, für unsere Gemeinschaft und für unsere Heimat.

Wir danken Dir, unser Gott, für Deine treue Sorge und Führung. Es tut gut, dass Du bei uns bist – bis zum Ende der Zeiten.

*Wir ruhen aus.*

*Der Weg der Ehepaare befindet sich*
*in Óbudavár (Ungarn)*
*in der Nähe des Plattensees auf dem Weg*
*zwischen Zánka und Nagyvázsony.*

*Der einhalb Kilometer*
*lange Spazierweg beginnt an der*
*Schönstattkapelle,*
*die am oberen Ortsausgang liegt.*

*Weitere Informationen:*
*8272 Óbudavár, Kistelek u. 2.*
*Ungarn*
*Tel.: 0036-87-655-014*
*www.schoenstatt.hu*
*iroda@schoenstatt.hu*

***Jeder ist uns herzlich willkommen!***